

# Neu-Braunfelscher Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von H. Eiband.

Jahrgang 23.

Freitag, den 5. Juni 1874.

Nummer 28.

Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
für Herrn

### Vater und Sohn.

[Fortsetzung.]

Er hatte immer befürchtet, daß sein Vater gefälliglich eingezogen und ihm gegenüber gestellt werden würde, und daß bei dieser Gelegenheit einer oder der Andere sich verweigern, und dadurch die Wahrheit an den Tag kommen könnte; daß sein Vater nicht anwesend war, geschiede ihm zur großen Verwundung, und die Nachricht, daß er die beliebige Jungfrau durch eine solche Maßnahme um Rettung für ihn anstreben wollte, bewegte und erfreute ihn so sehr, daß er die Kniee des Arztes und ihm den Hock that. Jan hatte ja selbst zur Jungfrau um Hilfe und Rettung gebittet, er hatte, das war er überzeugt, Erhebung gefunden, sie hatte ihn vor weiteren Schlägen bewahrt, und ihm einen Freund und Beschütz in dem Arzte gefunden. Er sah jetzt seinen weitern Schicksal ruhig entgegen. Daß sein Vater sich selbst anklagen und dem Sohne dadurch das Leben retten sollte, das sich diesem nicht ein; sein Leben schien ihm gar nicht gefährdet, das würde die Jungfrau ihm schon erhalten.

So lebte er, obgleich Gefangener, obgleich gefangen eines Mordes, ein sorgenloses Leben; unerwartet nur ging ihm durch den Kopf, das Verlangen, wieder in den Besitz des schönen Pelzes zu gelangen, und die Sehnsucht seine kleinen Gefährten zu sehen. Das Verlangen, einen weichen, warmen, ganz neuen Pelz zu haben, die Behaglichkeit, die er darin suchte, die angenehme Erinnerung, die er ihm selbst während der letzten Zeit des Pelzes gegeben hatte, waren ihm ein so angenehmes Gefühl gewesen, daß er sich's immer von neuem wieder jählich und seine Phantasie launenhaft damit beschäftigt war. Doch hielt er die von Verhoffung ab, daß ihm der Herr dort zu sagen, um so weniger, weil dieser dafür sorgte, daß Jan, obgleich es Winter und recht kalt geworden war, nichts davon zu leiden hätte; er gab nicht zu, daß Jan, weil der Gefangenenspector es mehrere Male beantragt, das Lazareth verließ und in's Gefängnis zurückkehrte, er hielt darauf, daß die Krankenstube gehörig erwärmt, und das Nachtlicht mit doppelten weissen Decken versehen war, er unterließ nicht, daß täglich die Stube und, wie das wohl so geht, durch seine Sorge für den Jüngling nahm seine Liebe, durch seine Liebe nahm seine Sorge zu. Die Väter haben ein Erbverbot, das heißt: Man sticht das Weis in die Erde, und begräbt es, weil man's gefasst hat. Das bewachte sich auch hier. Der Arzt sah Jan als eine Pflanze an, u. versetzte sie wie Kinder einen Abtger pflegen, den sie anpflanzen. Aber wie ärztlich auch das Verhältnis zwischen dem Arzt und seinem Pflegling wurde, der letztere hatte nie den Mut, seine Sehnsucht nach seinem Pelz auszusprechen; als sein Wohlthäter ihm aber eines Tages sagte, ob er nicht irgend einen Wunsch habe, da sagte er sich ein Herz und sagte mit niederschlagenen Augen: Meine Wohlthäter möchte ich gern einmal sehen.— Die sollte Du sehen, sagte der Arzt, u. fuhr noch denselben Tag zu den Weibern, bei denen sie untergebracht waren. Aber in dem Zustande, in dem er sie fand, konnte er sie nicht mitnehmen; ihre Pflegemutter hatte geglaubt genug zu thun, wenn sie die fremden Kinder behandelte wie ihre eigenen, an deren Kleidung aber wurde vor dem vierzehnten Jahre nicht gedacht; so fand der Arzt seines Wohlthäter immer noch nicht die Hand nach auszusprechen; daß der Pelz sein Eigentum sein sollte, ging über seine Vorstellungskraft, er blieb bei sich. Da wurde der Arzt ärgerlich und sprach: Nun, so nimm doch, du Muthwiller! Das Schimpfwort aus dem Munde seines Wohlthäters, das er erst, das er von ihm gehört, gab ihm die Spannkraft seines Geistes wieder, er nahm den Pelz in den einen Arm, umfasste mit dem andern, indem er niedersankte, das Bein des Arztes und brückte sein Gesicht hinein, sprechen konnte er nicht. Der Arzt, der auf einen lebhaften Freundensausbruch wie beim Wiedersehen der Geschwister gehofft hatte, sagte ungeduldig, als Jan in dieser Lage blieb: Nun, so frue dich doch! Da blickte Jan zu ihm hinaus und bot in demüthigen Tone: Ich kann noch nicht, lieber Herr, ich kann noch nicht! aber sein Gesicht löste sich, es wurde gleich, gleich! Aber Jan konnte sein Wort nicht halten; denn sein Vater schüttelte vielmehr die Kinder in eine Art von Sad den er aus einem dazu gefassten Schatzgebeil hatte, er ließ sie, so vor der Kiste geschickt, nach dem Wagnen, und als dieser vor dem Lazareth gekommen war, in das Krankenzimmer trugen, in dem Jan sich befand. Als die Kinderchen, denn auch die Zwillinge hatten unterbrochen Frieden gelernt, in ihren weißen Hemden aus dem

Pelz herausdrücken, da weinte Jan vor Freude so laut auf, daß er schrie wie ein lauchender Hund, er fiel nieder vor dem Arzte, umflammerte seine Kniee, küßte seine Hände, sprang wieder auf, nahm eins der Kinder nach dem andern an seine Brust, küßte sie auf den Mund, Hals, Schultern, legte sie hin und nahm sie wieder auf; zuletzt nahm er die Zwillinge auf die Arme u. tanzte mit ihnen einen Kreis; aber schon nach der ersten Strapaze mußte er nachlassen, nicht allein auf Obod des Arztes, er verlor den Muth und bekam Stiche in der Brust. Doch löste ihn das nicht in der Freude, er lachte und weinte abwechselnd, aber so, daß das Weinen immer schwächer und seltener, Lachen immer häufiger und anhaltender wurde, so daß er zuletzt fast in einem Rachen blieb und vor Lachen kaum sprechen konnte. Während die Kinder auf der Erde umherkrochen und spielten, fielen seine Augen auf den schönen neuen Schatzpelz, der über dem Bett hing. Grade so hatte sein Pelz ausgesehen. Sein Wohlthäter hatte ihm den Pelz gegeben, daß den Pelz, dann den Arzt an, und fragte ihn mit furchtbarem Stimm, ob er ihn wohl einmal anprobiren dürfe. Der Arzt nickte freundlich, Jan zog den Pelz an; da wiederholten sich dieselben Fühlungen, die er dem Pelz bei dem Kürschner empfunden hatte, aber es mißfiel ihm ein melancholisches Gefühl hinein; damals war es sein Pelz, diesmal war es ein Fremder, der ihn nur einneste an den verlorenen Schatz; wie eine Mutter, die ihr einziges Kind verlor, ein Fremdes, das dem verstorbenen ähnlich sieht, an ihr Herz drückt, sich auf Momente anschauen läßt, und sich dann mit wehmüthigem Gefühl sagt: so hab dein Kind aus. Der Arzt bemerkte, wie Jan mit zitterndem Blicke den Pelz betrachtete, wie er ihn freudig und betante, wie er ihn in die Höhe und seinen Kopf in die Schultern zog, damit er die weichen Haare des Kragens an seinen Wangen spürte; er wußte, welche Vorliebe die Polen für Pelze haben, und ohne daß ihm bekannt war, wie sehr Jan's Freude an seinem Liebling und wie groß sein Schmerz über die Trennung von demselben gewesen war, nahm er sich vor, den Pelz, nachdem er die Kleinen, auf dem Heimwege geschickt hatte, seinem jungen Schützling zum Geschenk zu machen. Jan, der davon keine Ahnung hatte, behielt ihn während der ganzen Zeit auf dem Leibe und zog ihn erst aus, als der Arzt sich anschickte, die Kleinen wieder hinein zu bringen. Des Bruders Abschied von seinem Wohlthäter war wohl recht zärtlich, aber doch nicht so zärtlich als der von seinem Pelz. Sein Wohlthäter hatte ihm versprochen, daß er in der nächsten Woche die Kinder wieder leben sollte, den Pelz bekam er wieder nicht wieder zu sehen; ein gemeiner Pelz ohne Pelz konnte sich verlassen und er akte vor. Der Arzt bewirkte nun für Jan die Erlaubnis, daß er um seines lebenden Wohlthäters willen ausnahmsweise fünf Tage vorzugsweiser in das Lazareth gebracht werden dürfe, trat mit dem Pelz über dem Arm am nächsten Tage in die Lazarethstube und sagte zu Jan: Da nimm, der ist Dein!

Da sah ihn Jan groß an, aber rührte sich nicht. Nimm! sagte der Arzt und reichte ihm den Pelz hin: ich schenke ihn dir!—Jan wagte immer noch nicht die Hand nach auszusprechen; daß der Pelz sein Eigentum sein sollte, ging über seine Vorstellungskraft, er blieb bei sich. Da wurde der Arzt ärgerlich und sprach: Nun, so nimm doch, du Muthwiller! Das Schimpfwort aus dem Munde seines Wohlthäters, das er erst, das er von ihm gehört, gab ihm die Spannkraft seines Geistes wieder, er nahm den Pelz in den einen Arm, umfasste mit dem andern, indem er niedersankte, das Bein des Arztes und brückte sein Gesicht hinein, sprechen konnte er nicht. Der Arzt, der auf einen lebhaften Freundensausbruch wie beim Wiedersehen der Geschwister gehofft hatte, sagte ungeduldig, als Jan in dieser Lage blieb: Nun, so frue dich doch! Da blickte Jan zu ihm hinaus und bot in demüthigen Tone: Ich kann noch nicht, lieber Herr, ich kann noch nicht! aber sein Gesicht löste sich, es wurde gleich, gleich! Aber Jan konnte sein Wort nicht halten; denn sein Vater schüttelte vielmehr die Kinder in eine Art von Sad den er aus einem dazu gefassten Schatzgebeil hatte, er ließ sie, so vor der Kiste geschickt, nach dem Wagnen, und als dieser vor dem Lazareth gekommen war, in das Krankenzimmer trugen, in dem Jan sich befand. Als die Kinderchen, denn auch die Zwillinge hatten unterbrochen Frieden gelernt, in ihren weißen Hemden aus dem

es war nicht allein die Verzweiflung, daß eine Gegenüberstellung die Wahrheit an den Tag bringen würde, es war ein Gefühl verzagter Furcht, das ihn befiel, wenn er an ein Wiedersehen dachte. Was konnte, was sollte er in dem Vater sagen? Dagegen trat die Sorge, daß die That seines Vaters entdeckt werden könnte, in den Hintergrund. Des Sohnes Vertrauen zur Jungfrau steigerte sich zu der unerschütterlichen Überzeugung, sie werde seinen Vater beschützen und bewahren vor jedem Unfälle. Der Vater hatte die That gewiß begangen, damit der Sohn einen Pelz erhalte, die Polizei hatte das verzeihen wollen, hatte ihm den Pelz bekommen, aber die Jungfrau hatte doch ihren Willen durchgesetzt, Jan hatte nun noch einen Pelz bekommen, einen ganz eben solchen, wie der, den ihm die Polizei genommen, nur daß er fast noch schöner war! Was vermochte die Polizei, was konnte das Gericht gegen die Jungfrau! Das Gericht hätte ihn zu Tode geschickt, aber die Jungfrau ließ es nicht zu, sie erweckte ihm in dem Arzte einen Freund; daß das Gericht ihm nichts anhaben konnte, daß er nun eine schöne warme Stube, ein schönes Lager hatte, daß er keine Gefährten mehr hatte. So würde die Welt den Vater beschützen und bewahren, und was es nicht ein Wunder der Jungfrau, daß die Polizei wie mit Blitzlicht geschlagen, daß die Jungfrau seinen Vater kummerter hätte gar nicht um seinen Vater kümmerte? Hatte sie doch jetzt wieder des Vaters Gebot erfüllt und dem Sohn, für den er die That begangen, einen Pelz geschenkt.

Alle die beruhigenden Gedanken kamen bei Jan nicht plötzlich, aber nach und nach mit immer größerer Klarheit und Lebendigkeit. Er ließ ihm selbst in seinem einsamen Gefängnis die Augen nicht so sehr zufließen. An den Tod dachte er dem Schatzpelz, der ihm bevorstand, dachte er nicht, die Möglichkeit sei ihm gar nicht ein, Niemand sprach mit ihm davon; die Andern aus Stumpfsinn und Gleichgültigkeit, der Arzt aus Schonung, aus welcher Rücksicht überhaupt über alles an sich nicht zu denken, aber nach und nach bei der Besinnung des Todes, das Leben an der Hand der Jungfrau nicht zu, die daß ihm durch. Wie sie das machen würde, wie überhaupt alles kommen würde, das war nicht seine Sache, das war der Jungfrau Sache, die würde das schon machen. Jan glückte darin dem Schatzpelz, das im bestigen Stimm, während alles im Weir den Untergrund befürchtete, ruhig mit Winken spielte, und auf die Frage: Fürchtest du dich denn nicht? mit dem Finger auf den Vater zeigte, der das Rauber legte, und gelassen sagte: Vater ist am Rauber.

Jan's Vater hatte unterdessen seine mühselige Pilgerfahrt von neuem angezeten, er hatte — wie sehr ihn auch der Arzt ermahnte, täglich höchstens eine halbe Meile zu rücken und jedesmal ein paar Tage zu ruhen, wenn er Schmerzen empfindet, damit nicht die Wunden von neuem aufbrachen, er hatte dem Drange, der Umstände seines Herzens nicht widerstehen können, unaufhaltsam hatte es ihn immer weiter getrieben, so daß er schon am nächsten Tage in Gryniodan in der Kirche der schwarzen Maria anlangte und dort zu ihrem Bilde an ihren Altar trat, gefolgt von einer dicken Schaar von Pilgern, die sich unterwegs an ihn angeschlossen hatten.

Dort erzählte er der Jungfrau in leisem Gebet, was er gethan, was er ihr gelobt u. wie er's gehalten. Er erzählte ihr von der Sorge, die ihn bevorstünde, wenn sollte sie aber auch seiner und seines Sohnes sich erbarmen und ihm durchdösen. Sein Gelübde war erfüllt, er hatte den ganzen Weg bis zum Muttergottesbilde auf den Knien zurückgelegt, und wollte nun aufstehen, um bei einem Kerzenmacher die Kerze zu bestellen, aber er vermochte nicht sich zu erheben; so oft er's versuchte — saul er immer wieder um. Da hoben ihn die Umstehenden auf, nahmen ihn auf ihre Arme und fragten ihn, wozu sie ihn tragen sollten. Er verlangte vor Allem zu einem Kerzenmacher; sie brachten ihn zu einem, der ganz in der Höhe wohnte und bei dem die meisten Wohlthäter sich mit Kerzen versahen. Der Wauer langte seinen Schatz hervor. Er bestand aus dem vierzig Ducaten und den zehn polnischen Gulden, die er dem Gedenken abgenommen, und außerdem aus einer Summe von sieben Talern und einigen Groschen, die er zum großen Theil in Kupfermünzen, von Mitleidigen auf der Hertrasse erhalten und von denen er nichts für sich verdrängt, sich vielmehr auf dem ganzen Wege durchgehends wiedergehen der Nachbarn durfte er nicht hoffen, daß der Vater's müße er fürchten;

fallen würde, und war im höchsten Grade enttäuscht, als ihm der erwiderte: eine von der Größe habe er nicht, könne sie auch nicht anfertigen, weil er keine Form dazu habe; wenn er aber 2 von den größten nehmen wollte, so würden die ungeschicklich so viel kosten, als er dazu bestimmt habe. Des Pilgers Muth ließ, als er sich die Kerzen zeigen ließ u. diese nicht größer, nur reicher vergoldet fand, als er sie schon öfter in den Kirchen gefunden hatte. Es schien ihm das ganz ungeschicklich! Der Kerzenmacher rechnete ihm vor, wie das Pfund Wachs in der Kerze mit vier polnischen Gulden bezahlt würde, sein ganzer Schatz bestünde in 820 polnischen Gulden, die Kerze könne also nur 205 Pf. wiegen. Was ihn durch den Augenblick in Überzeugung, nahm er 2 Kerzen, die gerade 100 Pfund das Stück wogen, und wog sie ihm vor.

Der Wauer mußte sich nun überzeugen, aber er war vernichtet, in Verzweiflung. Ein besonderes Wunder hatte er mit seinem Vertrauen von der Jungfrau erwartet, das Vertrauen war fort, was konnte sie für eine so geschicklich Kerze wohl für ein besonderes Wunder thun! Monate lang hatte er wachend und trübsinnig in seinen Selbstgesprächen und in seinen Fieberphantasien immer die Kerzen vor sich gesehen, und jetzt schrumpfte sie zusammen, zu ein Paar ganz gewöhnlichen Kerzen. Er sah seine mühselige Pilgerfahrt als verloren an, er sah den Unterweg seines Sohnes vor Augen, der Jammer übermüthigte ihn, er schrie u. heulte und schlug seine Brust, er rautte sein Haar und verfluchte sein Dasein, wie es allen Trost und alle Ermahnungen von sich, versetzt in eine Art von Tollwuth, in der er um sich blickte, bis er endlich ermattet und kraftlos niedersank und in diesem Zustande ein Hospital gebracht wurde, das nicht weit von der Muttergotteskirche für erkrankte Pilger durch fromme Stifftung erbaut ist. Das für die Kerze bestimmte Geld hielt er in der Hand tramschalt fest.

Die mitleidigen Leute, die ihn nach dem Hospital trugen, erzählten dort den Herzog; das Geld wurde ihm aus der Hand genommen und dem Prior zur Verwaltung übergeben, der Kranke selbst untersucht und seine Wunden verbunden. Das Leben an den Verletzungen der Arme war bedenklich, doch war es nicht das Bedenklichste, er versetzt in ein Nervensieber, in dem er Wochen lang ohne Nahrung zuweilen lag und als endlich eine allmähliche Besserung eintrat, ging er damit so langsam, daß über zwei Monate vergingen, ehe er eigentlich wußte, wo er sich befand.

Man hatte ihm bald Anfangs die letzte Dosis gegeben, und das für die Kerze bestimmte Geld der Kirche vom Muttergottesbilde der schwarzen Maria zugefandt, weil der Kranke in der ersten Zeit fortwährend davon phantastirte, und man ihn dadurch zu beruhigen bestrebt, daß man ihm sagen konnte, seine Ansicht sei erfüllt. Doch wurde nichts damit erreicht, denn seine Besinnung hatte sich schon so sehr umflort, daß er wieder mit dem ängstern noch mit dem inneren Ohr etwas von dem vernahm, was zu ihm gesprochen wurde.

Diese langwierige Bewusstlosigkeit, dieser dümmerte Seelenzustand, der, als die Gefahr längt vorüber war, noch fortdauerte, war für den Wauer ein Glück, denn die Verzweiflung um seinen Sohn keine Ruhe gelassen hätte.

Dieser Sohn hatte unterdessen eine schwere Stunde durchgemacht. Monate lang hatte er seinen Verbot mehr gehabt und in dieser langen mühsigen Zeit, um doch eine Bekämpfung zu haben, von einem Mitleidwörter des Lazareths die Kunst erlernt Strobdreden und Strobdachen anzufertigen, wozu der Arzt gern das Material hergab u. sich mit einem Theil der angefertigten Gegenstände bescheiden ließ, während Jan die anderen durch seine Geschwister, die ihn allwöchentlich besuchten, der Pflegemutter derselben, und seinen übrigen Bekannten zuschickte. Er hatte auf diese Weise fast vergessen, daß er ein Gefangener war, da wurde er eines Tages vor das Gericht geführt. Er fand daselbst, wie es noch nie der Fall gewesen, vollständig verarmt, es wurde ihm eine lange Eingangsformel vorgelesen, von der er nichts verstand als seinen Namen, u. die endlich mit dem Worten schloß, daß er zur Strafe des Schwerts verurtheilt sei. Er wurde hierauf aufgeführt, sich binnen zehn Tagen zu erklären, ob er gegen diesen Urtheilsspruch die höhere Instanz anrufen wolle. Jan verstand nicht was das bedentete, er konnte weder den Ausdruck: die Strafe des Schwerts, noch was es hieße;

die höhere Instanz anrufen; er ging also, nachdem die Furchtlichkeit vorüber, das ihm vorgelesene Protokoll von ihm unterkreuzt war, von dem Gefängniswärter geführt, wieder nach dem Lazareth zurück, ohne daß er eine Ahnung davon hatte, daß er zum Tode verurtheilt sei. Er bezog alles, was das Gericht mit ihm vor hatte, auf das Geld, das er herbeischaffen sollte, er glaubte, daß das Wort Strafe des Schwerts eine Art von Furchtlosigkeit bedeuten sollte, in der man sich der Klinge statt der Peitsche bediene, wie er das beim Militär öfter gesehen hatte, wenn die Offiziere die Soldaten und selbst die Junker mit der Klinge schüttelten. Er glaubte das um so gewisser, da ihm die decretirten Gefängnisstrafe mehrmals mit einer großen Feierlichkeit waren vorher verkündet worden. Die Verzweiflung, daß man ihn von neuem hängen werde, erzeugte in ihm eine große Niedergeschlagenheit, die dadurch noch vermehrt wurde, daß er sehr wohl wußte, wie ihn alle, sowohl der Lazarethwärter, als seine Frau u. die anderen Kranken, mit einer Scheu betrachteten. Kleiner sprach zu ihm. Alle hatten durch den Gefangenwärter gehört, daß er zum Tode verurtheilt und ihm das Gefängnis für den nächsten Tag geöffnet werden sollte. Jan vermochte nicht zu arbeiten und nicht zu essen, er betete immer still vor sich zur Jungfrau, sie möchte ihm Kraft schenken, daß er die Hölle mit der Klinge anhalten möchte wie mit der Peitsche; er bat sie, sie möge ihn lieber sterben lassen unter den Hölle, ehe er seinen Vater verrieche. Um sich selbst davon zu bewahren, daß er im bestigsten Schmerze nicht durch einen Schrei wider Willen den Vater verrieche, wollte er auch diesmal nichts anderes schreiben als: Heilige Jungfrau, hilf! Denn daß er ohne Schrei und Thränen weinen würde, hatte er sich vorgenommen, die Hängung würde entgegen kommen, die Kraft traute er sich selbst nicht mehr zu.

Am Nachmittag kam der Arzt, der auch vom Todesurtheil gehört, um zu sehen, wie sein Schützling es ausgekommen. Jan trat auf ihn zu, sah ihn traurig an und sagte: Sie wollen mich wieder schlagen! Der Arzt sah ihn fragend an. Jan fuhr fort: Hier nochmal mit dem Schell, das ist wohl noch schlimmer als mit dem Knüttel! Jetzt erst merkte der Arzt, daß Jan die Publikation falsch verstanden hatte, ließ ihn bei seinem Irrthum, und sagte ihm nur: Sei außer Sorge, mein Junge, sie sollen Dir vor der Hand nichts thun — in den ersten Monaten gewiß nicht, und nachher wollen wir sehen, was sich thun läßt. Habe nur guten Muth! — Das bekam Jan auch vollig richtig wieder und behielt ihn auch, ja er freute sich, als der Arzt ihm später beibrachte, daß er zwar zum Tode verurtheilt worden sei, daß aber dagegen appellirt werden müsse, und daß am Ende immer noch das Gnadengesuch beim Könige erreicht werden könne, und daß das gewiß nicht ohne Erfolg sein würde. Jan war ganz vergnügt, als er hörte, daß er vor Schlägen sicher sei, im Uebrigen vertraute er dem Arzte und — der Jungfrau.

Der Arzt sorgte für einen Vertheidiger, die Appellation wurde eingereicht. Jan blieb im Lazareth. Der Gerichts-Direktor, bei dem der Arzt Hausarzt war und in großem Ansehen stand, ließ ihn darin völlig frei walten. Zwar war Jan's Gemüth, wie das bei Verurtheilten gewöhnlich der Fall ist, leicht und froh und sein Leben erträglich, doch hätte die harte Kasse und Behandlung des Gefängnisses leicht eine große Verklümmung seines Zustandes herbeigeführt, während jetzt nur eine allmähliche Hattand, die aber außer dem Arzte sonst keinem, am wenigsten dem Pallienien bemerkbar war. Von seinem Vater hörte er nichts, die früheren Nachrichten besahen, bei denen der Arzt sich zuweilen nach ihm erkundigte, wußten nichts von ihm. Jan glaubte, da die milde Jahreszeit jetzt die Vorname von Banten gestattete, daß er irgendwo Arbeit gefunden würde. So vergingen ihm die Wochen und Monate in ihrer Einförmigkeit sehr rasch, bis er eines Nachmittags wieder vor's Gericht beschiednen wurde. Diesmal war der Arzt in Begleitung des Gefängniswärters gekommen, der ihn abholte, er wußte, daß die Appellation verworfen, das Todesurtheil bestätigt werden, und daß dies dem Verurtheilten eröffnet werden sollte; er sagte deshalb zu ihm in einem ruhigen trübsinnigen Tone: Sie werden die noch einmal mit dem Schwerte drohen, aber ängstige Dich darum nicht, wir schreiben an den König, und ohne den dürfen sie Dir nichts thun. So ging

denn Jan gleichmüthig nach dem Gerichtssaal, wo das versammelte Collegium ihn gespannt erwartete. Der Arzt hatte einem der Richter, einem anderen Bekannten, mitgetheilt, wie Jan bei der ersten Verkündigung seines Todesurtheils seine Abnung davon gehabt habe, was ihm eigentlich verkündigt worden, und hatte es dabei an besitzenden Bemerkungen nicht fehlen lassen, daß die Sprache des Juristen eine so unverfälschte sei, daß die Leute glaubten sie würden zu Tode verurtheilt, wo die Todesstrafe sie treffen sollte. Er hatte ihm eben so wenig verschwiegen, daß er, der Arzt, den Verurtheilten mit dem Inhalte des Urtheils bekannt gemacht, und ihn auch darauf vorbereitet habe, daß in zweiter Instanz seines Urtheils wahrscheinlich bestätigt werden würde. Der Richter theilte das den andern Mitgliedern des Gerichtshofes mit, und es erweckte diesmal der ganze Gerichtshof mit großer Spannung, welchen Eindruck die Verkündigung auf den Gefangenen machen würde. Alle Blicke wendeten sich auf den bleichen Jüngling, der durch den langen Aufenthalt im Lazareth noch zarter geworden waren. Muthig und unbefangene wie ein Kind sah er in die ihn betrachtenden Augen hinein, schlug dann die Augen nieder, befehlte sie niederschlagen, während das Urtheil vorgelesen u. ihm dann durch einen Dolmetscher überlesen wurde. Mit der vollkommenen Ruhe, ohne daß auch nur eine Miene sich an ihm veränderte, hörte er sein Todesurtheil an. Für ihn war es keine, wußte er doch durch den Arzt, daß es eine königliche Zustimmung nicht vollzogen werden dürfte, und hatte er doch die feste Zuversicht, daß es nicht vollzogen werden würde.

Die Herren vom Gericht blickten den Gleichmüthigen, mit dem Jan sein Todesurtheil abgabte, für Staunen; die preussischen Beamten hielten dem gemeinen Polen völlig fern, ihre Unkenntnis der Sprache, die ihnen mangelnde Bezahlung, mit den untersten Schichten des Volkes zu verkehren und ihre Bedürfnisse zu verstehen, hatte in ihnen das Vorurtheil erzeugt als häßliche fremde Menschen fast unter ihrem Volk; sie fanden jetzt im Benehmen Jan's eine Befähigung ihrer Art.

Der Arzt sorgte nun, daß der Vertheidiger möglichst dem Gerichte anzeigen, Jan werde ein Gnadengesuch beim Könige einreichen. Er ließ sich nach dem damaligen Laufe der Justiz gar nicht anders erwarten, als daß der König das Todesurtheil bestätigen würde. Jan war nach den Akten, nach seinem eigenen Gesandnis ein Raubmörder, und es war unerhört, daß ein solcher nicht hingerichtet, das Gnadengesuch nicht verworfen würde; dennoch hielt es der Arzt für Pflicht, nichts unversucht zu lassen. Jedemfalls betrachtete er sich als einen Heilthäter, der seinen Patienten, selbst wenn er ihn nicht heilen konnte, doch so lange als irgend möglich am Leben erhalten und ihm jede Todesgefahr verschweigen müßte. Er verordnete ihm deshalb, daß an eine Hinrichtung gar nicht zu denken sei, und daß die Begnadigung ganz gewiß erfolgen würde. Er selbst wagte nicht darauf zu hoffen, aber sein Heilthäter sollte bis zum letzten Augenblick vor den Schauern der Todesfurcht bewahrt bleiben; so sagte er ihm denn, er möge nicht verwirrt sein, wenn das Gericht ihm wieder eröffnete, daß sein Gnadengesuch verworfen worden sei, das geschähe nur zum Scherz, das Publikum sollte durch die Vorführungen zur Hinrichtung gewarnt und gefürchtet werden; deshalb erfolge die Begnadigung zuweilen erst im letzten Augenblick auf dem Schaffot selbst, im Augenblick, wo alle Menschen die Hinrichtung erwarteten.

Jan glaubte Alles, was sein Wohlthäter ihm sagte, ohne daß ihm der geringste Zweifel einfiel, und auch die Lazarethbeamten und Kranken, welche wußten, in welchem Ansehen der Arzt beim Gerichte stand, waren der Meinung: wenn ein so angegebener Mann sich für einen armen Gefangenen verwendete, so sei es kaum denkbar, daß er befristet würde. So wurde er durch die Begnadigung angenehmen Eiderheit gesetzt, und was dabei so heiter gestimmt, wie gewöhnlich. Er machte Pläne, was er nach seiner Begnadigung vornehmen wollte, und waren auch diese Pläne keine hochfliegenden, so waren es doch bessere. Er fühlte, obgleich er im Ganzen wenig zu leiden hatte, doch, daß seine Kräfte abnahmen und sein Muth länger würde, u. sagte sich selbst, daß er seine Hinrichtung nicht würde fortsetzen können.

[Fortsetz. folgt.]



Der Abonnementspreis auf die „New Braunfels Zeitung“ ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75 in halbjährlicher „ \$ 1,50 in jährlicher „ \$ 3,00 in Folge der das Capital in Europa...

Bedingung: Halbjährliche Vorauszahlung.

In San Antonio wird Herr Julius Roberts als Candidat für Schultrustee für Precinct No. 4, in der nächsten Wahl anzuzeigen.

Notiz.

Wir sind außer Acht gelassen, Herr S. Dennerberg als Candidat für Schultrustee für Precinct No. 4, in der nächsten Wahl anzuzeigen.

Eine Probe.

Wir geben hier im Auszug einen Artikel der „Galveston News“ über die Eliten-Schlächtereien, in welchem sie der Administration mit harten Worten sagt, was das Volk von ihr erwartet. Er lautet:

Die konstituierten Autoritäten von Texas, vom höchsten Beamten bis zum niedrigsten, sind jetzt an Probe. Die öffentliche Meinung — eine Meinung, so extensiv mit der Intelligenz der civilisierten Welt — beobachtet ihr Verhalten in Beziehung der strengen und unparteiischen Ausübung ihrer Amtspflichten.

Die Pelton-Gesellschaft verfiel fast im Centrum des Staates. Die Scene ereignete sich fünfzig Meilen nördlich von Austin, welche die mit der ersten Ausübung und Verifikation der Gesetze des Staates und der Gerechtigkeit betraut sind.

Die Schandthat gleicht einem Faustschlag in ihr eigenes Angesicht. Die neuen Gesetze, welche dem Sheriff und seiner Wache unter Treibung von Erschießen abgerungen und abgeschlachtet wurden durch einen Mob von abgesetzten Männern, waren sozusagen in der Verwahrung des Gouverneurs, als höchstem Exekutivbeamten, selbst. Er ist indirekt verantwortlich für ihre Sicherheit, und ob schuldig oder nicht, sie haben Anspruch auf den Schutz des Gesetzes und gleiche Gerechtigkeit vor den Schranken des Rechts.

Es liegt jetzt an ihm, sowie an seinen Untergeordneten, daß der gute Name des Staates, welcher durch diese Schandthat befleckt, reinigt, und Gesetz und Ordnung wenn nötig selbst mit eiserner Strenge aufrecht erhalten wird.

Wenn die konstituierten Autoritäten diesen gerechten Ansprüchen nicht entsprechen können, dann sind sie unfähig, und sollten lieber abdanken. Eine Civilgewalt, welche es mit Verbrechen irgend einer Art nicht aufnehmen mag oder kann, ist schlimmer als eine Fäulnis, es ist Mord und Täuschung.

Wir hoffen aufrichtig, daß Oben, Cole und alle diejenigen, welche für Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Staate verantwortlich sind, sich dieser ihrer Verantwortlichkeit nicht bloß erinnern, sondern auch ihre Pflichten gegen denselben streng erfüllen zum Besten des Staates, sowohl als zur Zufriedenheit seiner Einwohner.

Wollen wir in der That die Schandthaten und Gespöchlichkeiten, welche wir in unseren Wechselläutern jede Woche vorgelesen finden, nur einer kurzen Notiz unterziehen so können wir ein Register führen, das nicht gerade zum Ruhme und zur Ehre des Staates ausfallen würde. Ob gerecht oder ungerecht, Vergeltung gegen Gesetz, schlechte Ausführung derselben, werden immer der Partei in die Schuhe geschoben, welche am Ruder ist. Die Schutzreihen und Gaunerreihen, welche unter der Davis-Administration vorkamen, müßte die gesammte republikanische Partei tragen, was schließlich zum Sturz derselben führte. Glaube deshalb die Demokratie nicht daß jetzt, weil sie am Ruder ist, das Volk das billigen wird, was schlecht und unfair ist. Die demokratische Partei hat jetzt die Macht in Händen, Ruhe, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten und dem Bürger Schutz für Leben und Eigentum zu gewähren. Geschlecht dieses, so muß nicht allein die Entwicklung des Staates schwer darunter leiden, sondern die Zeit wird kommen und ist fast schon gekommen, wo Regulatorien und Verhältnisse eintreten, und der Bürger das Gesetz in eigene Hand nimmt. Was für die Zukunft aus solchen Verhältnissen entstehen kann, läßt sich der Einfaltigkeit selbst denken.

Die Zeit ist vorbei, wo die Presse aus blinder Partei-Müßlichkeit Vergeltung verschweigert oder selbst beschönigt, und man kann das Urtheil des besseren und intelligenteren Theiles der Bürger weder ihre Seiten noch ignorieren.

Die Civilrechts-Bill, welche dem Senate der Ver. Staaten angenommen, und wahrscheinlich auch vom Repräsentantenhaus angenommen werden wird, ist der erste Schritt zur Abgrenzung der Rechte der Neger mit dem Weissen in Bezug auf die soziale Gleichstellung.

Wir glauben wenigstens nicht, daß der Südländer sich diesem Dethron, welches eine vollständige soziale Umwälzung vorseht, mit Gleichmuth annehmen wird. Die Folgen, welche die politische Gleichberechtigung des Negers mit dem Weissen in den Majoritäten sind, geht zur Ernüchterung aus den Zuständen von Louisiana und Südarabina hervor.

Sociale Gleichberechtigung wird jedoch noch schlimmere Folgen haben. Es wird eine Zerrüttung der ganzen bisherigen gesellschaftlichen, wie sozialen Verhältnisse hervorgerufen, und wer glaubt, daß sich die Vernichtung von hundertjährigen Gebräuchen und Beurtheilungen ohne schwere Folgen für die bestehenden Verhältnisse herstellen läßt, kommt entweder die Macht dieser Beurtheilung nicht, oder er achtet nicht der Gefahr, welche er herauf beschwört.

Die Bill, welche dem Neger das Recht giebt, seine Kinder in die Schule des weißen Mannes zu schicken, trophem er dagegen protestirt, welche den Pöbelbesitzer, den Pöbel, irgend einer öffentlichen Anstalt oder Instituts zwingt, dem Neger gleiche Vergeltung wie dem Weissen zu geben, ist ein Eingriff in die sozialen Rechte des Bürgers, der entweder bittere Opposition oder den Umsturz aller bestehenden sozialen Schranken und schließliche Vermischung der weißen und schwarzen Rasse nach sich ziehen wird.

Als die Gegner der politischen Gleichberechtigung des Negers behaupten, daß ihr die soziale Folgen werden, verhandeln sich die Vertheidiger derselben gegen eine solche Auslegung, welche die schon beinahe zur Wahrheit geworden. Während Oben zwischen Weissen und Schwarzen heute noch selten sind, werden sie nach der Entfernung der letzten sozialen Schranke etwas Alltägliches werden, indem das Gesetz unter heranwachsende Jugend, die Freischulen besucht, zum Umgang mit der schwarzen Rasse zwingt — und die Folgen für die Zukunft werden nicht ausbleiben. Natürlich, der Neger behält seine Kinder einfach aus der Schule zurück, der Neger aber ist gezwungen, seine Söhne und Töchter in den täglichen Umgang von Kindern zu schicken, die in tausenden von Hüllen von ihren Eltern täglliche Beispiele von hier nicht näher zu beschreibenden Unmoralitäten haben, und deren Begriffe von ethischen Tugenden noch aus der Sklaverei herkommen, und deshalb eigentümlich sind.

Das werden die Ergänzungen der Civilrechtsbill in der Zukunft sein, und wünschen wir denjenigen Senatoren, welche für die Bill gestimmt, sowie allen Vertheidigern derselben, ihren reichen Anteil an den Wohlthaten, welche sie für das Land hervorbringen wird. Was für unmoralische Zustände die Sklaverei in ihrem Gefolge hatte, wissen wir und die jetzige Generation der Neger wird deshalb die Sittenverderber, die in diesem Lande herrscht, durch ihre soziale Gleichberechtigung schließlich nicht verdrängen, sondern verschlechtern.

Amerikanisches. Indianapolis, Ind., 21. Mai. Folgendes ist ein Auszug aus einem Artikel der heutigen „National Crop Reporter“: „Die von den Correspondenten in den Baumwoll-Staaten eingegangenen Berichte zeigen, daß in allen diesen Staaten, mit Ausnahme von Texas, wird weniger Baumwolle ausgepflanzt wurde als im vorigen Jahre, während die Ansaat von Weizen, Gerste entsprechend zugenommen hat.“ Allgemein sagt man darüber, daß sowohl die Baumwolle als auch das Weizenfeldern in Folge des kalten Wetters und der Ueberschwemmung beträchtlichen Schaden gelitten habe. Große Strecken sind bereits ungepflanz worden, es steht indessen zu befürchten, daß in Folge der vergerückten Jahreszeit große Strecken brach liegen bleiben müssen.

Soweit man aus den Berichten Schlüsse ziehen kann, blieb der Stand am 15. Mai beträchtlich hinter einem vollen Durchschnitte zurück, obwohl das Weizenfeldern noch bedeutend besser als die Baumwolle stand. Die Berichte aus den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Texas, Minnesota, Missouri, Ohio und Wisconsin zeigen, was die Pflanzung von Gerste anbelangt, eine Abnahme von mehr als 10 Prozent gegen das vorige Jahr, und in Betreff des Sommer-Krogens eine Abnahme von mehr als 63 Prozent.

Auch die Zahl der Kinder in denselben Staaten zeigte am 1. Mai eine Abnahme von mehr als 18 Prozent gegen das Jahr 1873. Dagegen stand der Sommer Weizen am 15. Mai befriedigend und alle Aussichten auf eine gute Ernte sind vorhanden. An einigen Orten wird gesagt, daß der Winter-Weizen durch das ungünstige Wetter gelitten hat. Im ganzen Westen hört man Klagen über den Kartoffel-Ertrag und ernste Befürchtungen in Bezug auf den Ausfall der Kartoffel-Ernte werden geäußert.

Europäisches. Paris, 27. Mai. Die „Republique Francaise“, eine Pariser Zeitung, berichtet den Verlauf des Kaisers von Mexiko in London als ein großes Ereignis und sagt, daß es dem Gar nicht bloß darum zu thun war, seine Tochter zu sehen. Das Wort glaubt, daß es seine Absicht war, eine Verständigung zwischen England und Mexiko herbeizuführen, welche die europäischen Friedens-Ansprüche an Mexiko auszuheben, es heißt dann in dem Artikel weiter, daß ein solches im Stillen getriebenes Uebereinkommen ein freudiges Ereignis sei, da auf diese Weise solche, die von ungelösten Anhängen befreit werden, sich befreien können. Die Politik des europäischen Gleichgewichts findet immer noch Befürworter.

London, 28. Mai. [Morgens 5.] Der Times Correspondent telegraphirt von Paris, daß die Assemblée wieder zusammengetreten wird, ohne auf eine Vorladung des Präsidenten oder durch einen Manifest des Nationalen Ministeriums abzuwarten. Durch ein gestern erlassenes Dekret wurde der Rath des Departements Bouches du Rhone aufgelöst. Die Regierung rechnet auf ein Vertrauens-Votum, im Falle von dem unten eine Interpellation wegen dieses (um maritimen Verfahrens) eingebracht wird.

London, 28. Mai. [Morgens 5.] Der Correspondent der Daily News telegraphirt von Berlin, daß im Befinden von Fürst Bismarck seit seiner Ankunft in Barmen ein Rückgang eingetreten ist. Vauban, 27. Mai. Es wird berichtet, daß Gen Concha mit 25,000 Republikanern aus Gualaquid marširt. Er griff die Carlsten am 24. an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Don Carlos hat Durango verlassen und ist in Colofa angekommen.

New York, 27. Mai. Die Polizei-commissäre haben einen Befehl erlassen, demzufolge alle, weniger als 16 Jahre alten Straßenmusikanten verhaftet werden sollen.

Polk, Kleiner, welcher Samstag Nacht dem Wm. Balfort eine tödtliche Stichwunde versetzte, wurde gestern in den Wäldern in der Nähe von Jamaica, Long Island ergriffen.

Capitän McLaughlin vom Claverschiff „Gerald of Morning“ berichtet, daß er am 23. Mai auf der Reise von Liverpool hierher das Steuerhaus des, von dessen Capitän und Mannschaft verlassenen und später auch von der Mannschaft des englischen Dampfers „Egypt“ aufgegebenen französischen Dampfers „Europe“, angetroffen habe. Das Steuerhaus trug den Namen „Europe“ und muß sich losgelöst haben, als das Schiff unterging.

Der Umstand, daß Omnibusse nicht mehr auf dem Broadway fahren, hat den Verkehr auf dieser Straße so sehr erleichtert, daß alle Omnibusse gewöhnlich nur der Straße der Omnibusfahrer möge lange genug anhalten, um passendere Gelegenheiten für jene alten und schwerfälligen Fuhrwerke Eingang zu verschaffen.

In einem von den Mitgliedern der Producten-Börse gefaßten Beschluß wird der Abschluß eines Reciprocity-Vertrages zwischen den Ver. Staaten und Canada und Neufundland empfohlen.

San Francisco, 27. Mai. Der Räuber-Hauptmann Vasquez kam heute Morgen von Los Angeles an. Er wird nach Monterey County gebracht werden, unter harter Bewachung, damit er nicht geflüchtet wird, und dort hingerichtet werden.

Von fünfzehn, unter dem Vocal-Optimismus in diesem Staate abgehaltenen Abstimmungen, haben die Anti-Liquor-Beute 15 gewonnen.

Prooklyn, 27. Mai. Die jährliche Parade der Sonntagsschulkinder fand heute statt. Es schienen 6000 Kinder in der Procession zu sein. Die öffentlichen Gebäude und Privathäuser an der Marschroute waren mit Bannern reich verziert und die Stadt erschien im Festgewande. Nach der Parade wurden die Kinder in ihren Schulgebäuden konzentriert.

Nashville, 27. Mai. Im Stadtrath beantragte Alderman McCrevert gestern den folgenden Beschluß: Da die Civilrechtsbill den Ver. Staaten Senat passiert hat, und vermuthlich auch im Hause angenommen und Landesgesetz werden wird und

Da allgemein geglaubt und zugestanden wird, daß dieselbe unser öffentliches Schulsystem günstig verändere wird, so sei es

Beizulassen vom Mayor und Stadtrath von Nashville, daß die Schulcommissäre anzuweisen werden, die Arbeiten am neuen, an der Ecke von Broad und Spruce im Bau begriffenen Schulbau, sofort bis auf weitere Befehle vom Stadtrath von Nashville, einzustellen.

Der Beschluß wurde an's Schulcomite verwiesen und diesem aufgegeben, darüber in einer Unterredung des Stadtraths am nächsten Donnerstag zu berichten.

St Paul, Minn., 27. Mai. Depeschen an Gen Stanley theilen mit, daß 400 Sioux-Indianer von Fort Snelling aufgebrochen sind, um sich mit den Indianern des Grand River zu vereinigen, welche am 1. Juni von Fort Lincoln aufbrechen wird, aufzubringen. Heißige Kämpfe werden erwartet.

London, 28. Mai. [Morgens 5.] Der Correspondent der Daily News telegraphirt von Berlin, daß im Befinden von Fürst Bismarck seit seiner Ankunft in Barmen ein Rückgang eingetreten ist.

London, 27. Mai. Die „Pariser Presse“ behauptet, daß Emmer Eschola und zwei andere Mitglieder des spanischen Cabinetes zu Gunsten einer Erneuerung der Candidatur des Abgeordneten erklärt haben.

Die neuesten Nachrichten von Santander zufolge hat Gen. Concha eine Armee von 26,000 Mann mit 64 Geschützen in Victoria concentrirt. Er wird nächste Woche die Densenke ergreifen.

London, 27. Mai. Es stellt sich jetzt heraus, daß der russische Großfürst Nikolai, Constantin's Sohn, die Diamanten seiner Mutter an Miss Fozz, oder Fozz, eine schöne Amerikanerin, verschenkt hat. Dieser Diabab, verbunden mit dem Anstand, daß er große Geldsummen bei seinen Bankier hinterlegt hatte, um, wie er sagte, für seine letzten Tage etwas zurückzulassen, arden von der Annahme Anlaß, daß der Großfürst Nikolai wahnsinnig ist.

London, 27. Mai. Depeschen aus Antien zufolge greift die Hungersnoth weiter um sich. Fast drei Millionen Menschen sind auf die Unterdrückung der Regierung wegen der nothwendigen Lebensmittel angewiesen.

London, 28. Mai. Die Bank von England hat ihre Diskont-Rate auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt. Amerikanische Papiere werden dadurch sehr begehrt, da die Herabsetzung vorauszusetzen und schon in Rechnung gebracht war.

London, 28. Mai. Besuche aus Paris schildern die Feuerbrände in der Vorstadt St. Antoine als eine sehr verbreitete. Mehr als 5000 Personen sind in Folge derselben ihrer Habe beraubt und nothleidend. An 30 Menschenleben sollen verloren gegangen sein. Subscripciones zur Unterstüzung der Regierten sind von den Pariser Zeitungen eröffnet worden.

Die Assemblée trat heute zusammen, aber die Verhandlungen waren ohne Interesse. Prinz Napoleon hat sich nach England begeben.

Es wird behauptet, daß die Bonapartisten bei den nächsten Wahlen die Operationen bedeutend auszubehalten gedenken.

Univers behauptet die Erneuerung der Candidatur eines deutschen Kaisers auf den spanischen Thron. Don Carlos soll Gen. Elia nach Versailles geschickt haben, um die französische Regierung von dieser Thatfache in Kenntniß zu setzen.

Rom, 28. Mai. Die Gesundheits-Depesche datirt sich sehr gebessert und verleiht ihm im Stande sich in seinen Zimmern Bewegung zu machen. Die Aerzte raten ihm jedoch, nicht ins Freie zu gehen.

Texas. Austin, 27. Mai. Eine Conferenz wurde heute in der Journal Office gehalten, in welcher die Hauptführer der republikanischen Partei Theil nahmen. Die Verordnungen der Organisation der republikanischen Partei für die nächste Congresswahl war Zweck der Zusammenkunft.

Nachdem die Delegation, welche durch 65 Delegaten repräsentirt wurden, waren vertreten. Er-Steward Green, der Schwabier, soll seine Abreise nach Mexiko glücklich beendigt haben. Dagegen, welche erst kürzlich wieder an's Tageslicht gekommen sind, sollen ferner Schwindelacten, in die er verwickelt war, unweifelhaft erscheinen lassen, und glaubt man, daß er deshalb entlassen ist.

Die Application von Col. Te Oresh um Aulderhaltung der Superintendenten Office für Staats-Schulen soll am Montag vor dem Districtgericht zur Verhandlung kommen. — Te Oresh beantragt das Recht des Besitzes der Office für noch länger als ein Jahr.

Houston, 28. Mai. Schwere Regen nach langer Trockenheit hat heute eingekehrt. Der fällige Theil der Stadt ist in Folge mangelhafter Ableitungsgräben diesmal überfluthet worden. Das Wasser im Bayou nahebei sich dem Hochwassermark, und zum ersten Mal seit vielen Jahren reicht das Stauwasser von der Galveston Bay bis zu unserer Stadt herauf.

San Marcos. Die Epiphuben, welche kürzlich in hiesige Theore einbrachen, sind bereits ertrapyt und im Gefängniß.

San Saba. Die Waigenernte wird bedeutend besser ausfallen, als kürzlich erwartet wurde.

Corpelle County. Die Waigenernte wird einen Ertrag von circa 20 Bushel per Ader ergeben.

Travis County. Die Gesundheit in Austin ist ausgezeichnet. Schwere Regenfälle sind in Austin und in der Umgegend gefallen. Ein Billigkeits Comite hat sich in Austin gebildet, um den dort in den letzten Wochen handverarbeiteten Epiphuben das Handwerk zu legen.

Mehrere neue Einträge haben die letzten Nächte in Austin wieder stattgefunden.

De Witt County. Der Cuero Star berichtet die Ermordung eines Mannes Namens Will Buchanan in der Nähe von Cuero. Wegen in De Witt County ist nothwendig.

San Jacinto County. Derememter 940 Grad im Schatten. (Na nu, wer nun nicht an eine Hölleenge glaubt, gebe nach San Jacinto County. Er alte Weisheit muß wohl seine Gläubigen dort aufgeschlagen haben, und verurtheilt, die arme Menschheit bei lebendigem Leibe zu rösten, und zwar im Schatten. Schöner Schatten bei 940 Grad Hitze. Wer's glaubt, der hat jedoch sicherlich ein dickes Fell und selbst die Hitze kann ihm nichts schaden.)

Gillespie County. Der Sentinel vom 23. Mai sagt: Ein Herr von Royal Valley berichtet, daß eine Band Indianer 30 Meilen von dort eine Masse Pferde gestohlen haben.

Gonzales County. Das Wetter ist heiß und trocken, und Crantaussichten sind schlecht, wenn nicht in kurzer Zeit Regenwetter eintritt.

Comal County. Der Sentinel sagt: Die Crantaussichten für Aera sind wegen Mangel an Regen schlecht, dagegen sieht Baumwolle ausgefallen. Auf manchen Farmen sieht dieselbe bereits in Blüthe.

Limousin County. Die Waigenernte hat bereits begonnen, und verpricht dieselbe einen ausgezeichneten Ertrag.

San Antonio Hera d berichtet, daß der Geheimpolizist von Nachts erhalte hat, daß Männer mit falschem Papiergeld nach Westwärts abgereist sind, um mit demselben Vieh zu kaufen. Die Stadtbehörden werden deshalb gewarnt, sich in Acht zu nehmen.

Die District Court ist in Sitzung, und wie uns mitgetheilt wird, sind bis jetzt wenig Fälle von Wichtigkeit zur Verhandlung gekommen. Hr. Geo. Pfeuffer's Proceß wegen einem Wechsell, der seit mehreren Jahren im Gericht anhängig war, und die Erzahlung einer Summe von ca. \$1200 betraf, wurde von der Jury zu Gunsten von Herrn Geo. Pfeuffer entschieden, da die Beweise zeigten, daß die Forderung ungerecht war und daß die Personen, welche den Wechsel gekauft, denselben zu einer Zeit an sich brachten, wo das Haus von einem in Mexico noch zahlungsfähig war. Hr. Pfeuffer regte sich für den Verlust, der den Verlust des Wechsels spater triff, durchaus nicht verantwortlich sein will.

Das Wetter ist abermals heiß, und der Regen hat sich wieder versogen. Leider zu sein, da im Allgemeinen der Regen nicht genügend durchgereicht hat.

Der Waigen soll nach Berichten, welche von verschiedner Seite zugegangen sind, noch bedeutend besser ausgefallen sein, als man erwartete. Neues, ausgezeichnetes Hoggennedl ist auf Herrn Schimmelfennig's Mühle zu haben, und wird die Waigen und Regenernte dem einheimischen Bedarf vollständig decken.

Wie die Friedensrichter in heutiger Anzeiger dieser Zeitung bekannt machen, sind die County-Scris Inhaber aufgefordert, dieselben in gewissen Terminen zur Handlung einzuziehen, da die Court durch eine Specialsteuer, welche auferlegt ist die Legislatur bewilligt hat, die Schulden nach und nach abzutragen sich bemühen wird. Und nun wollen wir unsere Ansicht über die finanziellen Verhältnisse, sowie über die County-Verwaltung geben, wobei wir dieselben bekannt sind. Der Hauptgrund, daß das County nicht aus den Schulden befreit wird, sind die Spargen der Districtcourt. Früher hatten wir zwei Termine, jetzt drei. Früher währten die Spargen im ganzen Jahr gewöhnlich zwei Wochen, jetzt gewöhnlich sechs. Und um die Wahrheit zu sagen, es scheint nicht, daß die Oberaufsichtspflege schneller geworden ist. Proesse schleppen sich von einer Court zur andern, und das County hat die Kosten zu bezahlen, welche sich per Jahr auf \$12-\$1500 belaufen. Unsere County-Beamten sind ohne Ausnahme ehrliche Leute, und vergeden überhieblich keinen Cent, aber bei den großen Ausgaben, welche das County hat, kann man mit den jetzigen Einnahmen keine Schulden bezahlen, und der Credit war bereits so gestiegen, daß Scris 30-40 ct. unter ihrem Werth waren. Es wöhl eher übel, Verleumdungen müssen getroffen werden, um die Schulden nach und nach abzutragen wenn nicht der Credit des County schließlich unter den Creditpunkt fallen soll.

Das Amendement zum City Charter. Bei der nächsten Bürgermeisterversammlung, wenn wir nicht irren, im Juli d. J. stattfinden wird, haben wir ebenfalls die Umahme einer Verwerfung des in heutiger Nummer publicirten Amendements zum City Charter abzuwählen. Das Amendement bestimmt, daß dem Stadtrath die Macht gegeben wird, nebstigenfalls bis 50 ct. von \$100 Steuern aufzugeben, um hällliche Ausgaben zu decken. Der specielle Akt, welcher die Präsidentschaft erlaubt, läuft mit heutigem Jahr ab. Gekht das Amendement verlesen. Kann die Präsidentschaft nicht mehr abgetragen werden, da die jetzigen Einkünfte nicht dazu ausreichen.

Morgen kommt der Circus und die Menagerie.

Vant einem Briefe von Holly Postoffice soll folgende bei Friedensrichter J. Diep an Cabelo eine Verurtheilung am 2ten Sonnabend dieses Monats stattfinden, um sich über Definition von zweizehnten Strafen zu besprechen, wozu diejenigen eingeladen werden, welche sich dafür interessieren.

Reise Aepfel. Herr G. Pfeuffer, sen., besuchte uns mit seinen Aepfeln, welche auf von ihm selbst gezeigten Bäumen gewachsen sind, gewiß eine Seltenheit, wie sie in dieser hiesigen Jahreszeit wohl in keinem Lande der Welt anzutreffen ist. Wir haben in seinem Garten verschiedene Obstbäume, welche bis zum Brechen mit Früchten beladen waren. Alle diese Bäume hat der alte Herr selbst gezeigt, und dürfen wir wohl annehmen, daß Niemand in Texas im Stande ist, Aepfel, in diesem Jahre gezeigt, aufzuweisen.

Ein junger Mann Namens Wet vorer letzten Sonntag in Schwannmühle auf eine traurige Weise sein Leben. Er trieb mit einem andern jungen Mann Pferde ein, wobei sein Pferd im laufenden Galopp gegen das seines Kameraden rannte, wodurch beide Pferde mit den Reitern hinstürzen, und er dabei so schwere Verletzungen erlitt, die in wenigen Stunden seinen Tod verursachten.

Herr Major Pfeiff, ehemaliger Agent der New Braunfels Zeitung, jetzt Agent des Texas Staats Bulletin, machte seine Hofwartung in unserer Office. Der Major ist wohl einer der merkwürdigsten Reiternden, der in America ist, indem er zu Fuß beinahe alle Länder auf dem amerikanischen Continente durchzogen, sowie zwei Reisen um die Welt gemacht hat.

Große Arbeitel sind für Paar oder gegen feste Oehen, oder Amdoch zu kaufen oder einzukaufen. Siehe Anzeige.

Neue Anzeigen. Musik. Sonntag, den 7ten Juni, Nachmittags in Weichold's Halle.

Scheibenschützen. Sonntag, den 8ten Juni, in der Point. Wir bitten um zahlreiche Theilnahme. Das Comite.

Dankfagung. Allen denjenigen, welche meinem so plötzlich verstorbenen Bruder dadurch die letzte Obere erwiesen, daß sie denselben zu seiner letzten Ruhebestattung begleiteten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Der trauernde Bruder, Fr. Weik.

Musik. Allen Piano besitzenden bitte hiermit zur Notiz, daß Dr. A. H. Wuecker, der Pianoflummer von San Antonio hier in der Stadt ist, um in seinem Hause zu arbeiten. Derselbe ist reformirt von den besten Meistern San Antonio's, ebenso von den Herren Kallner, Braden, C. Vajner, Jakob Weber, Major Burgard, C. F. Pine, Aug. Schmitt und vielen anderen Personen.

Gute Arbeit wird verfertigt. Aufträge hinterlasse man gefälligst bei Herrn A. Schmitt. Dr. A. H. Wuecker.

Notiz. Unterzeichnete machen hierdurch denjenigen, welche noch Bilder genehmigt zu haben wünschen die ergebene Anzeige, daß nur bis zum 20ten d. M. noch Aufnahmen gemacht werden, da wir das Geschäft bis zum 1ten Julie hier zu schließen gedenken. Doerr u. Winterer







Verchiedenes.

Ein Carolina-Banker und sein spiblicher Carpetbag-Gewerue...

Unter den Männern, die bemüht waren, unter persönlicher Aufsicherung den nicht abendenden Demobieren der Fabrikbesitzer im Mill-River...

Der Rindenschlaf. (Stirkenschlaf mit dem Ringelbeutel). Ist's gefällig, Herr Nachbar?

Monolog eines Geizigen. Wenn ich bereibe, was mir billiger zu stehen kommt...

Große Antwort. Dame (ein gefälliges Kom. Ketzeltend): Wie kommt Sie so unumschlichtet sein...

Eine Lage. 'S is a verfluchte Kug', daß an einem Glas Wein an Menschen 24 Stunden erhalten kann...

Als er vor das Hotel in Herdenville kam, hielt Graves an. Pferd und Reiter waren erschöpft...

Am Abend des 1. Mai hatten vier in Paris wohnende Exponier ihre Häuser illuminiert...

Dem russischen Czar hat die alte Cito von London die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts...

Nach Japan sind 7000 Haischen Berliner Klavier bestellt worden...

In Linz kam es am 1. Mai in Folge der Erhöhung des Bierpreises zu einem großen Aufruhr...

Nicht weit von Altkirch, oberhalb Kirchbach im Elbstal...

Humoristisches.

Schwermuth. Kellnerin: „Warum seihen Sie denn, Herr Registrator?“

Verrückterung. „Mit Ihrem Herrn Dinkel geht es wieder besser.“

Hör gut. Bauer: (zu seinem Jungen, der im Saume sitzt) Himm, komm dahl, daß du dummst!

Der Rindenschlaf. (Stirkenschlaf mit dem Ringelbeutel). Ist's gefällig, Herr Nachbar?

Monolog eines Geizigen. Wenn ich bereibe, was mir billiger zu stehen kommt...

Große Antwort. Dame (ein gefälliges Kom. Ketzeltend): Wie kommt Sie so unumschlichtet sein...

Eine Lage. 'S is a verfluchte Kug', daß an einem Glas Wein an Menschen 24 Stunden erhalten kann...

Als er vor das Hotel in Herdenville kam, hielt Graves an. Pferd und Reiter waren erschöpft...

Am Abend des 1. Mai hatten vier in Paris wohnende Exponier ihre Häuser illuminiert...

Dem russischen Czar hat die alte Cito von London die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts...

Nach Japan sind 7000 Haischen Berliner Klavier bestellt worden...

In Linz kam es am 1. Mai in Folge der Erhöhung des Bierpreises zu einem großen Aufruhr...

Zu vermietten oder zu verkaufen das Eigentum von Herrn. Offer in Seguinstraße, Neu Braunfels.

SCHRAMM, BRO. & BENDER. Neu Braunfels, Comalstadt und Hallermarkt, Braun.

Händler in Juwelen, Fancy Goods, Groceries, Notions, Glaswaaren, Crocery, Dry Good, Trimmings...

Ein großer Stock von gut getrocknetem Lumber hält beständig an Hand.

Whole Sale & Retail-Dealers in Lumber, Schindeln und Latten, sowie Baumaterialien im Allgemeinen.

Thüren, Fenster, Fenster-Rahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

Ein großer Vorrath von Thüren, Fenstern, Fensterrahmen und Jaloufien.

RAYMOND & WHITIS Banquirs und Wechselr, Austin Texas.

John Müller. San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

C. Flöge. 24-Markt, Ecke San Antoniostraße, Neu Braunfels, Texas.

Registered Wholesale Liquor Dealer. Hält beständig an Hand die beliebtesten Whiskeys, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskeys...

GENERAL MERCHANDISE. Mein Lager in Deffen enthält die anerkannt besten Deffen von den berühmtesten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy...

Jean Henry Erard, Neudateller Uhrmacher. Chaux de Fond in der Schweiz, wohnhaft in der San-Antoniostraße in Heltes Haus.

Emil Braun, Beer-Saloon und Logierhaus. Nahe dem Court-Haus, Neu Braunfels.

Groos & Galle. New Braunfels, Texas. Carriage Manufacturers.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climates.

Rudolph du Menil. Equinstraße, Neu Braunfels, empfiehlt sein Lager von Eisen-Waaren, Dry Goods, Groceries, Waffen und Munition aller Art, Hüten und Schuhen.

Julius Reich. Bar-Room und Billiard. Equinstraße, Neu Braunfels, Texas. Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke...

Adolph Bremer. Ecke von Equin und Markt-Platz, neben Samig Hotel. Bar-Room. Hält stets an Hand eine große Auswahl von guten Getränken, sowie Tabak und Cigarren...

Chas. Hasenbeck, BAR-ROOM. Equine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten...

S. Runge & Co. ein groß Händler in Groceries Commissions und Expectations-Geschäft, Indianola, Victoria, Texas.

Vernh. Borchers. Equinstraße, Neu Braunfels. Händler in allen Arten von Dry Goods and Groceries.

Gustav Gerlich, Mechaniker. 2. Ant. Straße, Neu Braunfels. Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Thüren- und Fenster-Fabrik. Gebrüder S. und A. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Thüren, Fenster und Fensterrahmen...

Joseph Benoit. Equinstraße, Neu Braunfels, Texas. Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art.

Forster, Ludlow & Co. BANKERS, Austin, Texas. Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.

Comal Mühle. Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand.

Wm. Wetzel, Detail Händler und Agent für Singer's Nähmaschinen. Neu Braunfels Texas.

Simons Liver Regulator oder Medicine. Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Das bevorzugte Hausmittel. Viele unheilbare Krankheiten werden geheilt...

Bekanntmachung. Ich mache hiermit einem verehrten Publikum in der Stadt wie auf dem Lande bekannt...

Theo. Butz. Equinstraße, Neu Braunfels, Texas. Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke...

Th. Dieffendorff. Equinstraße, Neu Braunfels. Empfiehlt sein Lager von Dry Goods, Groceries, Fancy Artikeln.

Putzwaaren. in großer Auswahl, bestehend in: Hüten, Bändern, Perlen, Spigen u. s. w.

Photographisches Atelier, von Leo Hoffmann. San Antoniostraße, Texas.

Hugo Wegel, San Antonio Straße, Pieper's Local. Empfiehlt seinen neuen Store in Dry Goods, Groceries, Hüten, Schuhen, Tabak, Cigarren, Porcellan, Nippfachen etc.

August Weinert. Equinstraße, Neu Braunfels. Empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in Dry Goods, Groceries, Eisen-Waaren, Hüten, Stiefel u. Schuhen.

Dele! Del-Seife. Als Castrol und Gerberöl zum Schmirren von Leder und Geschirr, Brennöl ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen...

Central Route. Houston und Texas Centralbahn und Verbindung mit folgenden Bahnen:

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...

Verbindung mit folgenden Bahnen: Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn, Kansas und Pacific Eisenbahn...